

Geschichtlicher Überblick auf die Gegend um den Dobel.

Politischer Zustand.

1 Die Gegend gehörte zu dem Teil Schwabens, welcher mit Ablauf des ersten Jahrhunderts n. Chr. römische Provinzialverfassung erhielt, im 3. Jahrhundert n. Chr. von den Alemannen den Römern entrissen wurde. Am Ende des 5. Jahrhunderts unterlagen die Alemannen wieder der Obermacht der Franken, welche ihre Namen an die damals eroberte Landschaft hefteten, so daß Bezirke des nordwestlichen Alemanniens als Frankenland (zur Francia teutonica gehörig) bezeichnet wurden.

2 Ein Waldbezirk, wie diese Gegend war, tritt verhältnismäßig spät im geschichtlichen Licht hervor. In den Zeiten der Gaeinteilung, welche bis ins 12. Jahrhundert herab dauerte, hat sich nicht ein einziger Ort des Bezirks mit der Bezeichnung des Gaus, welchem er zugeteilt war, erhalten. Im Allgemeinen möchte der südliche Teil des Oberamts zum Würmgau, der nördliche zum Enzgau gehört haben. Indes gaben auch die Alb und Pfinz den Namen für einzelne Gae, und so mochten der Alb- und Pfinzgau bis gegen die Quelle dieser Flüsse hinaufgereicht haben.

3 Gleichwohl werden manche Orte an der Hand von Klostersaufzeichnungen ziemlich frühe in der Geschichte genannt. Zunächst freilich sind sie nicht aus erhaltenen Original-Urkunden bekannt, sondern erst aus einem weit späterem Werke, dem Hirschauer Dotationsbuch, in welchem um 830 Calmbach, um 1109 Arnbach, im 12. Jahrhundert Bieselsberg, Gräfenhausen, Jgelsloch, Lengnhardt, Maisenbach und Schömberg aufgeführt werden. Enzklösterle erscheint im Jahre

1145, aber auch noch lange nicht in gleichzeitiger Aufzeichnung. Durch die Stiftung des Klosters Herrenalb um 1148 kommt dieser Ort und der nahe gelegene Dobel, ferner - jedoch bloß als Name einer Quelle - Rotensol, und durch Original=Urkunden des gesamten Klosters von 1177 Moosbronn, von 1257 Neusatz zu unserer Kenntnis. Mit Wolmersbürg (abgegangen bei Rudmersbach) macht uns ein St. Galler Urkunde von 1233 bekannt. Alle übrigen Orte des Bezirks tauchen erst auf in der Zeit der Hohenstaufen.

Die Gaugrafschaft in dieser Gegend mit ausgebreiteter Lehens- und Dienstherrlichkeit bekleidete die ausgedehnte mächtige Grafenfamilie, welche sich im 11. Jahrhundert Grafen von Calw zu nennen anfing und in einer Zeit, in welche unsere Geschichtsbelege nicht hinaufreichen, mit den Grafen von Eberstein aus einer Wurzel entsproßte (darauf deutet Albert Bohemus im 13. Jahrhundert wenn er sagt: domus illorum des Eberstein est ab antiquis Chalvaria appellata).

Wirklich läßt sich bei manchen Orten noch der Besitzstand bis zu den Ahnherrn der nachherigen Grafen von Calw oder wenigstens zu diesen Grafen selbst und deren Nebenzweig den Grafen von Vaihingen zurückverfolgen, so bei Calmbach, welches um 830 aus den Händen eines Calwer Ahnherrn an das Kloster Hirschau gelangte, bei Bieselsberg Jgelsloch, Kollbach, Lengenhardt, Maisenbach, Schömberg, welche Orte im 12. Jahrhundert im Besitz der Calwer Gräfin Uta, Gemahlin Herzog Welfs VI., vorkommen. Die Grafen von Vaihingen erscheinen in der Mitte und am Ende des 13. Jahrhunderts als Besitzer der Veste Neuenbürg, des Dorfes Neusatz, als Dienstherrn derer von Gräfenhausen, als be-

Die Staufzeit
beginnt schon
1029

S. M.
↓

Seine Gaugrafschaftsverfassung hat er uns gegeben. Karl der Große teilte das Frankenreich in Bezirke ein, an deren Spitze er als verantwortliche Beamte nach römischer Tradition Adelige stellte, mit der Bezeichnung "graf". Der Grafentitel blieb erhalten, die geschlossenen Verwaltungseinheiten verschwand noch, aber sie nicht durchgegriffen hatten. An ihre Stelle traten durch das Lehenswesen die vielfach in einander verzahnten Grundherrschaften

güttert zu Arnbach. Die ansehnlichen Wälder Weckenhardt, Becherer und Heimenhardt (südlich und südöstlich von Calmbach) waren bis zum Jahre 1303 ihr Eigentum. Zum Hausgut der Grafen von Eberstein gehörten Herrenalb, **Dobel** und Loffenau, Orte welche im 12. und 13. Jahrhundert das Kloster Herrenalb von ihnen erwarb. Der Sohn einer Ebersteiner Gräfin, Graf Simon von Zweibrücken Herr zu Alt-Eberstein (+vor 1281), dehnte durch seine Heirat mit der Tochter des gegen 1263 verstorbenen letzten Grafen von Calw seinen Besitz in dieser Gegend aus und so gelangte über ihn als kurzen Jnhaber die Lehensoberrherrlichkeit über die Burg Liebenzell und zugehörige Besitzteile um 1272 an den Deutschorden, von diesem bereits 1273 an die Markgrafschaft Baden. Unter diesen gräflichen und markgräflichen Lehensoberherren waren die Herren von Straubenhardt und Schmalenstein die Lehenträger der beträchtlichsten Burgen und Adelsgüter des Bezirkes, von deren Besitzungen z.B. der schmalensteinische Anteil an **Dobel** und Dennach 1382 an die Markgrafschaft Baden, am Ende alle im O.A. Neuenbürg befindlichen an Württemberg gelangen.

Württemberg erwarb nämlich Neuenbürg (wohl mit Wildbad und Calmbach) im Anfang des 14. Jahrhunderts vom Reiche, Birkenfeld 1322, Gräfenhausen 1335 - 1451, Ottenhausen 1418 - 1480, die Straubenhardtschen und Schmalensteinischen Besitzungen 1413 - 1601 von verschiedenen Adelsfamilien, 1/2 Schwann, 1/4 **Dobel**, 1/4 Dennach, Burg Straubenhardt 1528 durch Tausch von Baden. Die Besitzungen des Klosters Herrenalb, aus denen Württemberg im Jahr 1603 behufs des eben erwähnten Tausches manches an Baden abgab, und die hier gelegenen Wälder des Klosters Hirschau, Becherer und Heimenhardt fielen ihm durch die Reformation zu.

Die Straubenhardts die damals bestehenden 4 Gefälle auf dem **Dobel** zu erhalten. Die Schmalensteinische starb erst 1442 aus Eberstein hatte schon längst die Lehensoberrheit über das Gebiet verloren in Herrenalb stand unter der Schirmhoheit des Kurfürsten von Württemberg, welcher 1535 das Kloster reformierte in zu einem württ. Klosteroberamt umwandelte.

Dobel
 Ortsteil Klosters
 siehe 1442
 erstmals an
 das Kloster
 der größere Teil
 d. **Dobels** gehörte
 wie zum Kloster
 (Reutheimerseite)
 zuerst Straubenhardt
 dann aufgeschlitten
 auf Straub., Schmalen-
 stein, Zeitzweid
 Württemberg,
 Baden, Württemberg,
 ab 1538 ganz
 württbg.

Das Kloster erhielt
 bei der Gründung
 lediglich die Gänge der
 Ebersteiner, bei
 Aussterben der
 Straubenhardts die damals bestehenden 4 Gefälle auf dem **Dobel** zu erhalten.
 Die Schmalensteinische starb erst 1442 aus Eberstein hatte schon längst die Lehensoberrheit über das Gebiet verloren in Herrenalb stand unter der Schirmhoheit des Kurfürsten von Württemberg, welcher 1535 das Kloster reformierte in zu einem württ. Klosteroberamt umwandelte.

Die zur Herrschaft Liebenzell gehörige Bezirksorte, wie solche als Bestandteile des O.A. Liebenzell aufgeführt sind, kamen mit dieser ganzen Herrschaft (und mit dem Amt Altensteig) im Jahr 1603 gleichfalls durch Tausch von Baden an Württemberg, endlich bekam Württemberg im Jahre 1806 Unternielesbach.

Bei der württembergischen Landesteilung von 1442 erhielt Graf Ludwig Neuenbürg, Wildbad und die Schutzvogtei des Klosters Herrenalb.

Schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts besaß Württemberg nach Obigem den ganzen Oberamtsbezirk außer Unternielesbach, welches durch den württembergisch-badischen Staatsvertrag vom 18. Oktober 1806 an Württemberg kam, während die ehemaligen Neuenbürger Amtsorte Grünwetterbach, Mutschelbach und Palmbach und die Herrenalber Klosterorte Bahnbrücken und Nußbaum an Baden abgetreten wurden.

Die mit Wäldertausch verbundene Regulierung einzelner Grenzen erfolgte in dem württembergisch-badischen Staatsvertrag vom 16. April 1807.

Aus solchen Erwerbungen wurde unter Württemberg das Amt Neuenbürg (wovon Wildbad später als ein eigenes Amt getrennt wurde), das Klosteramt Herrenalb und 1603 das Amt Liebenzell gebildet.

Calw! Im Jahre 1806 kamen die genannten Ämter Neuenbürg, Wildbad, Liebenzell, Herrenalb zum Kreise Calw. Bei der neuen Ämterorganisation vom 1807 wurde das O.A. Wildbad mit dem O.A. Neuenbürg, das O.A. Liebenzell mit dem O.A. Calw vereint. Das Oberamt Herrenalb blieb damals noch und wurde erst 1808 aufgelöst. Der Kern desselben, wie solcher jetzt noch unter dem Oberamt Neuenbürg begriffen ist, dem letzteren Oberamt, welches 1808 das Dorf Fünf-

bronn an das damalige O.A. Altensteig abtrat, zugeteilt. Gleichfalls an das O.A. Neuenbürg kam im Jahre 1809 das O.A. Liebenzell, doch wurden von den Orten des letztern die Stadt Liebenzell nebst Dennjächt, Ernstmühl, Monakam, Unterhängstett und Unterreichenbach mit Parzelle im Jahre 1842 wieder an das O.A. Calw abgetreten.

Das Oberamt Neuenbürg kam den 27. Oktober 1810 zur Landvogtei Schwarzwald, 1817 zum Schwarzwaldkreis.

Kirchlicher Zustand.

Der ganze Oberamtsbezirk gehörte vor der Reformation zum Bistum Speyer. Unter dessen Archidiakonats St. Mauricius und Germanus waren begriffen das Landkapitel Kuppenheim mit Herrenalb und Loffenau, das Landkapitel Durlach mit Gräfenhausen, Rudmersbach und Schwann. Unter dem Archidiakonats St. Guido stand das Landkapitel Pforzheim mit Langenbrand und Neuenbürg. Dem Archidiakonats der hl. Dreifaltigkeit war zugeteilt das Landkapitel Weil der Stadt mit Wildbad.

Außer dem Kloster Herrenalb, dessen hierher gehörige Gebietsteile die westliche Ausbeugung des Bezirks bildeten, hatte auch das Kloster Hirschau seine Besitzungen namentlich an Wäldern südlich und östlich von Calmbach.

Die Reformation wurde, wie im Lande überhaupt, 1534 - 1535 eingeführt. Einigen, vorübergehenden Eingang hatte sie in den Ämtern Neuenbürg und Wildbad bereits gegen 1523 gefunden, als solche im Besitz Franz von Sickingens waren. Die Synodalordnung vom 1. August 1547 vereinte die Ämter Neuenbürg, Wildbad, Herrenberg in ein Decanat, später bildeten die Ämter Neuenbürg und Wildbad das Decanat Wildbad (nur 1702 - 1707 war in Neuenbürg ein Decan). Zu diesem

*Württemberg X.
von 1520-1534
österreichisch;
Reformation 1535
nach Rückkehr
Herzog Ulrichs aus
Hessen, dem er die
Hilfe.*

*der Verbreitung mit Hilfe der protestantischen Reichsstände
die Durchführung d. Reformation zugesagt*

Decanat gehörten vor dem 3. November 1810 außer den erwähnten zwei Städten die Pfarreien Birkenfeld, Calmbach (durch den Diaconus in Wildbad versehen), **Dobel**, Feldrennach, Gräfenhausen, Herrenalb, Langenbrand, Loffensau, Neuenbürg, Ottenhausen und Wildbad. Hiezu kamen unter obigem Tag Liebenzell, Schömberg und die Filialen Beinberg, Maisenbach, Unter=Lengnhardt und Unter=Niebelsbach vom Decanat Calw, welche letzterem jedoch im Jahre 1842 die Filialen Beinberg, Maisenbach und Unter=Lengnhardt wieder zugeordnet wurden. Enzklösterle gehört zum Decanat Nagold.

Der Decanatssitz wurde 1836 von Wildbad nach Neuenbürg verlegt.

Das Decanat selbst stand bis 1823 unter dem Generalat Maulbronn, infolge der allgemeinen neuen Einteilung unter dem Generalat Tübingen.

Das Patronats- und Nominationsrecht zu sämtlichen Pfarreien der Diöcese hängt von königlicher Collatur ab.

Das Zugehörigkeitsverhältnis von D o b e l in seinen
ersten Anfängen.

1. Im Jahre 1148 wird ein villa Dobel (Dorf Dobel) als eberstei-
nischer Grundbesitz erwähnt. Die Eigentumsverhältnisse schei-
nen derzeitig recht verworren gewesen zu sein. Nachdem Kloster
Herrenalb 1148 gegründet war, vergabten die Grundherren-die
2. Grafen von Eberstein-das ihnen gehörige Gebiet auf dem "Tobel"
teils an die Mönche, während ein anderes Gebiet den Herren
von Straubenhardt, einem Lehensadelsgeschlecht gegeben wurde.
Abgabepflichtig war somit ein Teil der Bewohner nach Strauben-
hardt, ein anderer nach Herrenalb.

(Hier scheint schon der Grund gelegt worden zu
sein zu einer

Rentkammerseite und zu einer **Klosterseite** .

Im Jahre 1382 waren die Ebersteiner so stark verschuldet, daß
sie die Hälfte der Grafschaft an die Pfandinhaber, die Mark-
grafen von Baden=Baden, zur Hälfte abgetreten hatten. Damit
wurde D o b e l zur Hälfte klösterlich-ebersteinisch und
badisch. Im Jahre 1528 traten die Ebersteiner ihren Anteil
infolge Hergabe eines Heiratsgutes an Württemberg ab.
Im Jahre 1808 war das Dorf Dobel ganz württembergisch geworden.

Kirchlich zählte es zur katholischen Pfarrei Gräfenhausen
bis im Jahre 1569 die evangelische Pfarrei Dobel gegründet
wurde.

(Bismarck & Halderstraße - Bismarckwald ist ein Teil des Franckenwaldes)

S. Bismarckwald
S. 136
Verbind. Rhein
Kloster
um 1440
Die Schenkung
in Herrenalb
hat Herrenalb
schon im 12. Jhd.
bestanden ab
1338
1528
flour südlich
hergenisch
(Bismarck & Halderstraße - Bismarckwald ist ein Teil des Franckenwaldes)